

General-Anzeiger

Ersteinst
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags
und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1 1/2 Mk., in Heiden,
Werra, Erfurt, Weich, Gommern 1 5/8 Mk. und
durch die Post 1 2/4 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die häufigste Rate Pettseite
oder deren Raum 10 Pfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pfg

Nr. 52.

Remberg, Donnerstag den 3. Mai 1906

8. Jahrg.

Die Reichsfinanzen.

Vor wenigen Wochen hatte man allen Grund mit einiger Besorgnis auf die Entwicklung unserer Reichsfinanzen zu sehen. Bei den Staatsberatungen war selbst von leitender Stelle aus die Sachlage grau in grau geschildert worden. Nun sind vor einigen Tagen die voranschreitenden Ergebnisse des Etatsjahres 1905 veröffentlicht worden und zur freudigen Ueberwindung aller Interessenten schließt das Etatsjahr mit einem Ueberschuß von rund 85 Millionen Mark ab. Das zeigt, daß die Entwicklung der Reichsfinanzen, auf die man nach der Etatsrede des Reichspräsidenten am 6. Dezember 1905 nur mit wenig Hoffnung blicken konnte, dennoch in aufsteigender Linie bewegt.

Bei den Einnahmen der Tabaksteuer ergibt sich gegen den Etatsanschlag von 11 109 000 Mark ein Mehr von rund 1,2 Millionen Mark. Die Branntweinsteuer ergibt ein Mehr von 1,1 Millionen Mark. Bei der Salz-, Maß- und Schammweinsteuer ist der Etat ebenfalls um geringere Summen überschritten worden.

Sehr bedeutend, aber nach dem Vorschlag des Reichspräsidenten Stengel nicht überhöht, ist der Anfall der Zuckersteuer. In dem Etat war diese Steuer mit 130 Millionen Mark angesetzt, die Einnahme, die 113 Millionen Mark beträgt, ist also um beinahe 17 Millionen hinter dem Vorschlag zurück.

Genau ist der Ertrag der Braumwein-Verbrauchsabgaben um mehr als 9 Millionen Mark hinter dem Vorschlag zurückgeblieben. Auch hier war der Anfall schon voranzusehen, und Reichspräsident Stengel hat ihn auf reichlich 7 Millionen Mark beschränkt. Genau wie beim Zucker resultiert der Ueberschuß aus der ungünstigen Kartoffelernte und der daraus folgenden Steigerung der Braumweinpreise, die einen Rückgang des Konsums zur Folge hatte.

In ganzen Jahren die Zölle und Verbrauchssteuern in dem Etat für 1905 mit 881 Millionen Mark eingeschätzt worden. Die Einnahme beträgt beinahe 943 Millionen Mark, der Ueberschuß also 61,8 Millionen Mark.

Auch bei den Reichsstempelabgaben zeigt sich eine sehr bemerkenswerte Steigerung gegenüber dem Etatsanschlag. Sie haben zusammen die Summe von 83,3 Millionen Mark ergeben, das sind 12 Millionen Mark mehr als der Etat vorgeesehen hatte. Hier hatte der Reichspräsident bei der Vorgabe des neuen Etats einen etwas höheren Ueberschuß angenommen, nämlich 16 Millionen Mark. Diese Schätzung ist darum nicht zutreffend, weil der Anfall beim Lotteriestempel nur auf 5 1/2 Millionen Mark berechnet worden war, während er in Wirklichkeit über 8 1/2 Millionen Mark beträgt. Die Ueberschusssteuern, das heißt die Braumweinverbrauchsabgaben und die Reichsstempelabgaben, ergeben daher insgesamt einen Ueberschuß von 4 Millionen Mark, der bekanntlich zur weiteren Aufschreibung bei den gefundenen Beiträgen der Bundesstaaten verwendet wird.

Reichspräsident Stengel hatte damals einen Anfall bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung und ebenso bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen vorsehungsweise. Die Befürchtung des Schatzkammerpräsidenten scheint sich jedoch nicht zu bestätigen.

Man muß allerdings damit rechnen, daß der endgültige Abschluß der Reichsfinanzen, der voranschreitend im August erfolgen wird, noch einige Änderungen bringen wird, um so mehr, da erst dann bekannt wird, welchen Zuschuß einzelne Verwaltungen bedürfen.

Das überaus erfreuliche, im Vergleich zu unsern Erwartungen sehr günstige Gesamtbild der Reichsfinanzen kann aber im ganzen nicht mehr wesentlich geändert werden. Hauptsächlich trägt die Veranschlagung dieser Finanzergebnisse aus dem Jahre 1905 ein wenig dabei, um die Sorgen zu zerstreuen, die die Ausfällungen des Schatzkammerpräsidenten in seiner Etatsrede im Dezember hier und da erweckt hatten.

Als der Feindat und dem Reiche.

Remberg, den 2. Mai 1906.

— Was Kinder an Schulfeiern teilnehmen? Die Schule hat wieder begonnen; die bessere Pressezeit rückt heran; Schulfeiern, Ausflüge in Schulen werden geplant. Die Kinder sind voranschreitend durcheinander für solche Unternehmungen des Unterrichts begeistert. Wollen sie aber teilnehmen? Ein Vater hat das verhindert und war wegen Schulverweigerung bestraft worden. Nach dem Gesetz hat die Eltern dafür zu sorgen, daß ihre Kinder regelmäßig die Schule besuchen. Sogar der behauptete, an den Schulfeiern konnten eine Kinder nicht teilnehmen, sie sind jedoch verpflichtet, an dem Unterrichte der Schule sich zu beteiligen. Wenn das Kammergericht widerspricht dieser Ansicht, verurteilt die Eltern ebenfalls und das Kammergericht schließt das Urteil; unter dem Vorbehalt der Halberstamm'schen falls auch eine Verurteilung von solchen Veranlassungen, die einen erzieherischen Charakter haben; wenn der anlassliche Schluß habe aber auch einen Charakter; der Vater sei daher verpflichtet gewesen, seine Kinder an diesen Feiern teilnehmen zu lassen und wegen Schulverweigerung zu bestrafen, weil er seine Kinder abgeholt habe.

— Gestern abend 6 Uhr wurde die hiesige gemeinliche Fortbildungsschule eröffnet. Anwesend waren 45 Schüler. Zu der Eröffnungsgesellschaft hatten sich die Obermeister, viele Handwerksmeister und andere Gönner und Freunde der Schule eingefunden. Nach dem Gesänge: „O Gott, du frommer Gott“, beehrte der Leiter die Versammlung und dankte für den zahlreichen Besuch und das dadurch bewiesene Interesse. In längeren Ausführungen vorbereitete er sich dann über die Notwendigkeit, die Ziele und Aufgaben, die Einrichtung der Schule und über die Pflichten, die dieselben Lehrern und Schülern auferlegt. Besonders betonte er, daß Werk- und Schul-, Meister und Lehrer in steter, inniger Verbindung mit einander stehen müssen, wenn dieses neue Institut segensreich wirken soll. Nach Verlesung des Reichstags und der Schulordnung schloß die Feier mit dem gemeinsamen Gesänge: „Gott, daß ich zu mir zieh.“ — Möchte diese Schule wachsen und gedeihen zum Segen des Gemeinwesens, unserer Stadt und unseres deutschen Vaterlandes!

— (Gesänge für des Nächsten Eigentum.) Der Fahrweg auf der Schmiedeberger Straße kurz vor der Hagedel ist von einer Anzahl Wasserläufe durchschnitten. Diese Wasserläufe bilden eine Gefahr für die Badfahrer, denn die zahlreichen Stöße, welche das Fahrband beim Ueberfahren der Wasserläufe erleidet, können zum Zusammenbruch des Fahrbandes führen. Im Interesse der Badfahrer begibt deren Eigentum ist die Befestigung der Wasserläufe sehr zu wünschen.

— Gestern wollten einige auswärtige Herren hier, welche an der zu erichtenden neuen Straße interessiert sind und eine Beschäftigung der diesbezüglichen Feldmarken vorzunehmen. Dem neuen Unternehmen wird allseitig bester Erfolg gewünscht und mit Recht, denn nur ein erfolgreiches Unternehmen wird Gewähr für zufriedenerstellende Arbeitslöhne und somit zur Hebung der allgemeinen Lage hiesiger Gegend.

— Halle. Von den 127 sozialdemokratischen Flugblattverteilern, die am Vormittag des 14. Januar von der Polizei festgenommen und nachher mit Geldstrafen von je 5 Mark bestraft worden waren, wurden wiederum 60 zum Schöffengericht freigesprochen. In der Urteilsbegündung wurde gesagt, es sei durch die Zeugenaussagen der in großer Zahl gefassten Polizeibeamten nicht der geringste Beweis dabei zu erbracht worden, daß die Art der von den Angeklagten vorgenommenen Flugblattverteilung die strafbaren Merkmale einer öffentlich bemerkbaren Arbeit getragen habe.

Nachterität. Am Montag stürzte der Dachbedeckter Strabe von hier, welcher auf dem hiesigen Nachthofe mit Dacharbeiten beschäftigt war, so unglücklich ab, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

Duchlinburg. (Auszeiger.) Der 16jährige Schloßerlehrling Göpel aus Wittenberg hat sich unter Mitnahme einer ihm von seinem Meister anvertrauten Geldsumme von dort entfernt und wurde hier aufgegriffen. Als man ihn dem Transporteur, der ihn nach Wittenberg zurückbringen sollte, zuführen wollte, gewahrte man, daß sich der Bursche in der Zelle an seinem Hosenknopf aufgehängt hatte. Er wurde sofort abgehängt und es gelang, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.

Köthen. Mit Hölzern vergiftete sich der Zimmermeister Mehe von hier. Häuslicher Zwist und finanzielle Schwierigkeiten sollen den Grund zur Tat bilden.

Grüßau. Als die von einer Uebung heimgesendete 10. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 71 mit klingendem Spiel durch die Marktstraße marschierte, galoppierten plötzlich zwei halbangeführte Pferde, die ansehnend durch die Musik schon geworden waren, mitten in die Truppe hinein. Mehrere Soldaten wurden niedergeworfen. Gehehrte fielen zu Boden und wurden zerrümpelt; ein Soldat soll innerliche Verletzungen davongetragen haben. Ob weitere Verletzungen vorgekommen sind, konnte nicht festgestellt werden. Eine Schuld an dem Vorfalle kann angeblich niemand zugewiesen werden.

Gotha. Auf der Flucht aus dem Landfrankenhaue verunglückte die ledige Stenno, die dort zur Heilung untergebracht war. Die Stenno hatte fünf Bettfedern zusammengeballt und ließ aneinander gebunden. Mit dem so entstandenen Seil ließ sie sich aus dem zweiten Stockwerk herunter, wobei sie verunglückt die Kräfte verlor und in die Tiefe stürzte. Ein aus einem Fenster des Parterres heraussehender Patient gewahrte die Stenno in einer Wutlage liegend. Die Leiche wurde in die Leichenhalle geschafft und ärztlich besichtigt. Eine Zerschmetterung der Schädelkapsel konstatiert.

Gotha. (Das Genie geboren.) Ein im hiesigen Krankenhaus pfundweise untergebrachtes junges Mädchen veruchte in der Nacht zum 28. cr. aus einem Fenster des dritten Stockwerks zu entfliehen. Es ließ sich an zusammengebundenen Bettfedern herab, erreichte aber nur ein Gefäß der unteren Etage und brach bei dem unternommenen Sprunge in die Tiefe das Genie.

Weimar. (Unglücksfall.) Hier verunglückte in der Luitensstraße das 7jährige Stübchen des Seminarlehrers Großkopf. Zu der genannten Straße werden gegenwärtig Kanalisierungsarbeiten ausgeführt. Als in der nicht gesperrten Straße zwei sich begegnende Geschwüre einander ausweichen wollten, ließ der Kleine über die Straße, wurde umgeworfen und geriet unter den Wagen. Er war letzteren zum Halten brachte, war das Unglück geschehen.

Gera. Vor kurzem besor eine auswärtige Dame, die mit der Bahn wegfahren wollte, vor dem Bahnhofsgebäude in Gera eine Geldtasche mit einigen Tausend Mark Inhalt. Ein Herrs Bedienter fand die Tasche sofort und stellte sie der Dame wieder zu. Da der Finder einer Findelohne nicht annehmen wollte, so schenkte die Dame einer armen Frau, die ebenfalls mit der Bahn wegfahren wollte, 20 Mark. Diese Art der Dankbarkeit verdient besonders anerkannt zu werden, ebenso wie die Unselbstständigkeit des Finders.

Gien. Auf der Besche Holland bei Wattenfeld stürzten zwei Vergelte in den Schacht und waren sofort tot.

Breslau. Gegen eine große Anzahl der an Kravallen am 19. April Beteiligten hat das Strafverfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Nötigung von Beamten und Aufzuges eingeleitet worden.

Wunderbare Wirkung

bei langjährigem **Nachkatarrh**
altum **Husten**
härtnadiger **Bronchialkatarrh**
höchgradiger **Atemnot.**

Es geriet uns zur ganz besonderen Bemühtung, aus der großen Reihe der täglich bei uns einlaufenden Anzeigenzuschriften besetzt das nachstehende aus der Feder Sr. Exzellenz des Herrn Generals v. Lewinski, wofür wir uns verpflichtet zu dürfen:

Görlitz, Victoria-Strasse 11, den 5. Januar 1906.

Es ist mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihre „Johannis-Heil“ bei mir eine ganz wunderbare Wirkung ausgeübt hat. Seit Jahren litt ich an Nachkatarrh, Bronchialkatarrh, hartnäckiger Bronchialkatarrh mit penenanten, krampfhaften Husten. Sechs Monate, die ich an verschiedenen Orten dieserhalb konsultierte, verfruchteten mir Nichts an die Aemtern, erzielten Ruhe und Besserungen an nichts in Galzkyam, aber nichts von alledem half, so daß ich schließlich kein Mittel mehr für meine Leiden zur Verfügung hatte. Ich war schließlich so benommen, daß ich für das höchste auf dem Nachhause angewiesen wurde und an hochgradiger Atemnot litt. Durch die verschiedenen Konsultationen und besonders durch das Vernehmen, das ich in nicht unbedeutender Dosis nehmen müßte, um nur einige Stunden Schlaf zu gewinnen, war mein Magen so irritiert, daß mir jedes Essen als schwere Arbeit erschien. Da ich schließlich in der Hoffnung die Herstellung Ihres „Johannis-Heil“ erzielte, nachdem ich den von Ihnen empfohlenen ersten Prospekt gelesen hatte, gebrauchte ich nun bei Ihre ganz nach Vorschrift. Als alle vierzehn Jahre lang jahrelange Behandlung nicht bringen konnten, hat der „Johannis-Heil“ in fünf Wochen erwidert. „Ich bin alle meine Leiden los“, brauche auch schon seit Wochen kein Morphium mehr, brauche aber als Präparatmittel den Ihre nicht wiederholen mich. Ich habe es für meine Verpflichtung, Ihnen dies zu detailliert dankend mitzuteilen, und habe, in der Hoffnung, daß auch andere Patienten mit dem Ihre gelassen werden können, nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie diesen meinen Brief als Bekanntschaft, ich selbst habe ihn den Ihre) in meiner Reminiscenzen und Bekanntschaft Ihnen mehrfach warm empfohlen.

Mit größter Hochachtung
Ihrer Wohlgeborenen ergebenster V. Lewinski,
General der Infanterie 3. D.

Meinliche uns freiwillig ausgegangen Anzeigenschriften besitzen wir sehr bereit an. Ich stehe den Originalen derselben liegen in meinem Bureau für jeden Schriftsetzer zur Einsicht aus. — Wenn auf eine solche Weise leidenden Patienten aus eigenem Antriebe, geleitet lediglich von dem Wunsch der Freude über den gebundenen Erfolg, die Veröffentlichung eines Briefes begangen, so dürfte damit der Beweis für dieses Heil vollstän erbracht sein. Nichtbenommener wünschen wir, daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob unter „Johannis-Heil“ (hergestellt aus dem Wäntern und Wäntern des Galoppeis ochroloca vule, und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung vom 22. Oktober 1901 dem freien Verkehr überlassen) das ihm von so vielen Leidenden gebundene Heil auch wirklich verheilt und daher wiederholt zu einem solchen Zwecke ein. Wir bitten jedem eine

kostenfreie Probe an, der keine Kosten und keinem Brief 20 Pfennig für Porto zuzuschlagen. Die Zusendung erfolgt alsdann postwendend franco. Jede Probe wird absolut unentgeltlich in die vielenproben von dem Reichspräsidenten a. D. Dr. med. v. Willinger in Koblenz, herausgegebene Prospekt „Freie Proben für Ungeliebte“ befolgt, in der zahlreiche natiirlich beglaubigte Heilberichte und Dankausagen abgedruckt sind.

Wobei jeder, der an einem chronischen Katarrh, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis oder gar der Ungehörigkeit erkrankt ist, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen und seinen Brief, der nicht dazu noch kostenlos angehen wird, nicht versäumen.

**Brockhaus u. Co.,
Berlin-Halensee**

In der Konferenz zur Verhütung der Choleraepidemie in Belgien, die in London stattfand und an der Vertreter der verschiedenen und russischen Regierung teilnahmen, wurden insbesondere Vereinbarungen mit den russischen Behörden bezüglich der einseitigen Überwachung des Strassenverkehrs und des Meldebüros getroffen.

Eine Stiftung von 120 000 Mk. hat die Gründerin und Seiner in Königsberg i. Pr. Schulen (Königliche Frau, der Stadt Königsberg mit der Bestimmung übereinstimmend, das sie mit der Erlaubnis in höherem Lebensalter sich der Verwaltung der Lebenszeit die Renten jenes Instituts erhält, dieselbe dann aber zur Erziehung von Armbarn mittelalter Bürger verwendet werden sollen.

Hinrichtung. In Köln wurde der wegen Mordes zum Tode verurteilte Biedersteck Mathias Koerger aus Wilhelm (Rhein) hingerichtet. Koerger hatte im Juni vorigen Jahres den Tod seiner desiglichen Ehefrau Katharina Kneveler durch Vergewaltigung, Mißhandlung und Platzwunden zugefügt.

Wegen Unerschlagung ist in Gmünd der Direktor der Schiffsfahrts-Gesellschaft Dortmund-Gmünd, Schlamm, verhaftet worden.

Selbstmord beging ein kürzlich von Wien nach Leipzig verlegter Eisenbahnlokomotivführer erster Klasse. Er hat die Lok angezündet und dem Grunde gegangen, weil er mit seiner überaus zahlreichen Familie unter den dortigen Feuerungsverhältnissen in schwere wirtschaftliche Bedrängnis geraten war.

Beim Geschützezerren versunglückt in Wiesbaden drei Artilleristen. Alle drei erlitten schwere Verletzungen, einer ist tödlich verunmündet.

Güterzugverletzung. Bei der Ausfahrt des Güterzuges 7770 aus der Station Lohberg bei Braunschweig ereignete sich am 28. d. M. ein Unglück. Der Personal des Güterzuges ein Arbeiter schwere Verletzungen, an denen er inzwischen verstorben ist.

800 000 Kronen Schulden. Unter Zurücklassung von 800 000 Kronen Schulden ist der Chef der alten Wein- und Spiritusfirma in Dunaorbad bei Budapest Simon Witt und Sohn flüchtig geworden.

Die Hinterbliebenen in Courrières. Die Deutsche Antragskassen-Gesellschaft teilte der Pariser Bevölkerung mit, daß sie unter ihren Mitgliedern, den Bergwerksunternehmern des Deutschen Reiches, eine Sammlung angeregt hat, die ein Betrag von 200 000 Mark ergeben habe. Diese Summe wird dem deutschen Vorkämpfer für die Arbeiter der französischen Bergwerke abgemittelt werden.

Die Exzellenz Engländer von Frankreich soll namens Bismarck im Gesamtvertrage von 250 Millionen Franz den Heiligen Stuhl vermahnt haben.

Eine gewaltige Explosion fand in der Schmelzfabrik von Filippo Coppo in Brescia (Oberitalien) statt und zwar durch die Entzündung von 3000 Doppelpulver Schmelz. In der Stadt entstand eine Panik, weil man ein Erdbeben fürchtete. Viele Fenster sind zertrümmert worden; drei Arbeiter wurden schwer verwundet und die Schmelzwerke geschlossen.

Das Kaufmännische Hotelbesitzer. Der Hotelbesitzer von New York haben in diesen Tagen ein Bankett gegeben und dabei fünf ein paar Reden gehalten worden, die zeigen, wie sich in den Hotelbesitzern Kopf die Welt walt. Private Wohnhäuser werden in New York immer kleiner, verdrängt ein kleinerer. In ein paar Jahren wird es in der Stadt nur noch Büros, Adven, Theater gehen — und Hotels. Die Leute werden ihre Wohnungen auf dem Lande haben, und wenn sie das Bedürfnis fühlen, einmal gut zu essen, in Ruhe und Frieden zu leben und den Kindern einen Ferienort zu machen, dann werden sie den einzigen Ort aufsuchen, wo sie auf gute Verpflegung, auf Ruhe und Frieden, auf ein Leben wie im Paradies sicher rechnen können — ein

New Yorker Hotel. Am meisten wird an dieser etwas längeren Rede doch die Behauptung bestritten, daß man in einem New Yorker Hotel Ruhe finden könne, den meisten wird es vielmehr als ein Ort des Lärmes und der Aufregung angesehen sein.

Schiffsausmarsch. Aus Singapur wird folgende Meldung des Reuters Bureau's abgemittelt. Das Truppentransportschiff „Haverham“, mit 3000 Russen nach Oeffa an Bord, fließt mit dem Dampfer „Ventura“ in der Matrafallos zusammen. Die „Ventura“ sank. Man glaubt, daß 20 Ginenen ertrunken sind. Die „Haverham“ nahm 71 Mann und ein anderes Schiff „Singomara“ andre Leute auf. Die „Haverham“ kam in Singapur mit von

Die Lage in San Francisco

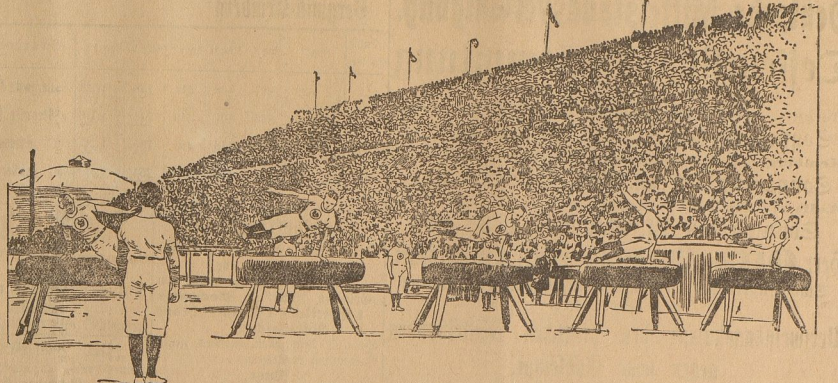
ist trotz der überaus reichlichen Geldmittel, die die Regierung zur Verfügung gestellt hat, durchgängig glänzende zu nennen. Eine weit größere Sorge als die Beschaffung der obigen und mittelst ebenmäßigen Einmarsch San Francisco's beruht der Behörden größtenteils die Ausrüstung eines zurückkehrenden Gesundheitszustandes unter den zu vielen Tausenden in den Lagern der Stadt zusammengebrachten Flüchtlingen. Da das Trinkwasser höchst ist und die Kanalisationsanlagen zerfallen sind, besteht mit dem Ausbruch ein Typhus-Epidemie, die jedenfalls unter den heftigsten Verhältnissen schwerer Opfer fordern

beruht, die namentlich aus dem Chinquinerel und den Millionärsklassen in der gefährlichen Stadt kommen. Auf den Ruinen von Frisco haben bereits die Aufräumungsarbeiten begonnen und mehrere Baugesellschaften beraten gemeinsame Pläne zum Wiederaufbau der Stadt.

Gemeinnütziges.

Retungsmittel für Ertrunkene. Um zu bewirken, daß der Körper eines Ertrunkenen sich des Wassers ignell entzieht, werden Dr. Laborde in Paris folgendes Verfahren an: Er fährt einen Koffel in den Mund des Ertrunkenen, faßt dessen Zunge und zieht kräftig

Von den Olympischen Spielen in Athen.



Wenn bei den Sportkämpfen auf dem klassischen Boden Griedenlands unsere Athleten das Glück gerade nicht befördert wird, so haben die Deutschen aber doch gezeigt, daß die Turnererei bei uns

in höherer Weise steht. Im turnerischen Kampfsport hat die deutsche Menge einen vollen Erfolg erlangt und alle Mitbewerber weit hinter sich gelassen. Der Kampfsport brachte den deutschen Turnern die erste

Gelegenheit, den hohen Stand der deutschen Turnererei voll zur Geltung zu bringen. Unter Witz zeigt die deutschen Turner in ihren Leistungen an Witz.

Wasser angefülltem Vorderreifen an. Einmal sind bei dem Zusammenstoß nicht umgekommen. Der Zeissel ist über seine Ufer getrieben und hat drei Räder von Zeisselstern übernommen. Hunderte von Familien mußten ihre Wohnungen verlassen. Zahlreiche Personen sind in der Nähe des Schiffs auf der Dächer der Häuser oder in Schütz bietende öffentliche Gebäude.

Gerichtsballe.

Verhaft. Das Reichsgericht verurteilt die Revolution der Exzellenz Schellbach, die am 28. Februar von Schourgerer's Mord wegen Ermordung des Privatiers Gram in Pasing zum Tode verurteilt worden sind.

Miltenberg. Die Staatsanwaltschaft verurteilt nach gerichtlicher Verhandlung die verheiratete Gekochkammerfrau Jakobine Reitz, die im Jahre 1900 von dem hiesigen Möbelfabrikanten Günter nach und nach für rund 21 000 Mk. Möbel, angeblich bestimmt für gestiftete Dienst, zu Wertgegenständen heranschaffte, die Möbel an Erdler verkaufte und an Günter nur rund 5000 Mk. bezahlte, und die auf ähnliche Weise einen anderen Möbelfabrikanten um 950 Mk. einen Möbelschmied um 900 Mk. schaffte, wegen Betruges zu drei Jahr Zuchthaus, fünf ande Personen, die wegen Betruges, Diebstahls und Veruntreuung mitangeklagt waren, wurden zum Teil wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

Schnaibitz. Wegen Raubdiebstahls, begangen am 29. Januar während der Sirenenläuten vor der hiesigen Gießerei, verurteilt das Landgericht zwölf Männer und einen Bursche zu je vier Monat Gefängnis.

würde als Erdbeben und Feuersturm zusammen. Zur Zeit ist allerdings, so läßt sich der „N. A. V.“ berichten, der Gesundheitszustand trotz des heftigen Wetters noch gut. Am aller Gesundheitlich vorzuziehen ist die Benutzung aller Aborte in San Francisco verboten. Die Hausbesitzer wurden angewiesen, Latrinen in Höfen und Gärten zu graben und, wo diese fehlen, sie mitten auf der Straße auf dem Fußboden zu errichten. Dieser Zustand wird noch Wochen dauern. Bewußt landlicher Kontraste verhalten sich die Oberhäuser in dem Bestreben der Müllabfuhrung zu sammeln, so bis jetzt 15 000 Personen untergebracht sind. In Ostland beginnt man jetzt, sich für die gehaltenen Verluste schuldig zu halten. Dort sind angehörs des Betruges der Geschäftsleute aus San Francisco, sich abzumühen und Auerens zu führen, die Mieten um das Fünftfache gegen früher zu setzen. Es herrscht allgemeine Furchung. Die Automobile, die bei der Bekämpfung des Feuers ebenso wie seitler ungeschätzbar Dienste leisten und sich von nie geahntem Nutzen erweisen, bezahlt man Beispiel selbst das Auto kostet täglich 75 Dollar. Auch die Lokalpresse weist jetzt auf die Verhängung, sie lagere auf Untersuchungen hin, die mit Mitten der Aktion getrieben werden und richtet heftige Angriffe gegen Roosevelt wegen dessen Einseitigkeit gegen Armut und Verarmung von Hilfsgelehrten. Die Witz ist aus Ostland zurückgezogen worden. Die Truppen erhielten erneut den Befehl, auf ihre Schützengräber zu ziehen. Die meisten Flüchtlinge San Francisco's suchen zu den Ruinen nach Verlagen, sogar wohlhabende Leute in den hiesigen Hotels zeigen solche

baran. Infolge dieses Jüngens tritt ein momentaner Stopp ein, und der Behälter füllt die größte Menge des geschluckten Wassers aus. Dr. Laborde hat auf diese Weise bereits mehrere ungenutzte Lebewesen zum Leben zurückgeführt.

Tintenfische auf ungeheuren Tiefen zu suchen. Man nimmt einige Tintenfische (engl.) Schmelzfabrik und feuert sofort die Fische mit Seife und Scheuerbürste. Oder man kann auch dazu förmige Maschinen nehmen, die man vorher erst mit ein wenig heißem Wasser füllt, auf die Fische bringt und dann ebenfalls mit Seife und Scheuerbürste nachschneidet. (Die englische Schmelzfabrik darf nicht mit der Sand behaftet werden wegen ihrer Brauchtauglichkeit.)

Buntes Allerlei.

Selbstbewußt. ... Ihr Antraq, Herr Beunant, eher mich umgehen, doch muß ich ihn zu meinem Bedauern dankend ablehnen, denn ich bin bereits verlobt! ... „Breis verlobt!“ Da haben aber Endgültig schenkt sich! ... „Küßt sich bilden. Pitt: „Doch du auch einen Papa?“ — Pitt: „Aber er ist schon sehr lange verlobt.“ — Pitt: „Aber wer todet denn da bei euch Kasse?“ (Weg.) ... „Das Schreckenskind. Kommt, Mädchen, bittet mir mal den Armel ab — ich weiß gar nicht, wo ich mich immer so schamig made!“ — „Hö ja, Dinkel, ich weiß es, Papa liegt neulich, du hättest ihn doch das Juchens gefressen!“ (Das. 20007)

Sicher. Aber am wie 'ne Richterinnen. Ihr Mann war als Major bei den hannoverschen Jägerregimenten. Als sie mit der Tante und den beiden Kindern nach Berlin kam, hatte sie nur gerade ihre paar Möbel und das kleine Wohngebäude. Na, da meinte sie sich denn eine Wohnung, gründete ein Geschäft — und der Hund weiß, das Geschäft ging.

„Sehr flott sogar,“ behauptete der junge Dehr, denn als Frau Wägel in die Hardenbergstraße zog, folgten ihr sechs oder sieben junge Damen dahin. Auch ein paarRESPONSIVE hatte sie. Hörtigen ist ihr Wohnung indessen eingestürzt.

Der D. lächelte. „Na, daraus hat mein Freund Kalmbach eine ein Döhl gemacht; die Leute hatten ihn imponiert — sie waren alle so thöricht und so fleißig — da hat er denn dem Wägel ein kleines Kapital springen lassen, damit Wägel die Stadt auf etwas größeres Fuß betreten konnte. So habe, daß die Wägelin — ich hab sie ja nicht persönlich gekannt — so bald darauf schon der Welt abzien logen mußte. Die härts geföh noch zu was Thätigen gebracht.“

„Na, nun macht die Tochter immerhin eine glänzende Partie.“

„Das will ich meinen. Er hat's sagen, wenn alter Freund Franz. Als der Kalmbach seine Brunner verlor — Sie wissen, die Zentralbank in der Prengelallee, die sie als Alibi-Geld genommen hat, war ganz allein seine Verbindung — da sind ihm binnen anderthalb Millionen auf den Tisch des Juchens

gelegt worden. Er hätte sogar noch mehr ausgegeben, wenn es nicht von einem Agenten dieser Art gehalten worden wäre. Aber er ist auch so noch 'ne Nummer, der Kalmbach. Seine junge Frau wird also mal keine Not zu leiden haben, denn ich!

Arnold stund hatte es bei dem Gebrauch nicht länger ausgehalten. Als die Namen Wägel und Kalmbach gefallen waren, hatte sein Kopf eine starke Wendung nach den beiden Herren ausgeführt, während tiefe tiefen, dunklen Augenbrauen sich flüster zusammenzogen. Unruhig ließ er das Hin und Her der Köpferungen über sich ergehen. Endlich ließ er auf und verließ das Couloir. Im Handlungsaufstieg er dann stehen, den beiden ihm etwas verduht nachfolgenden Frauen gehen den Rücken zuzuwenden. Ganz in sich versunken, kaum sich während, aber tief und schwer atmend, verließ er in dieser Stellung, bis die immer zahlreicher zu beiden Seiten des Fußbodens auftauchenden dier- und fünffüßigen Wägelsternen des Herrmanns Verlin anflühten.

Aber eine Anzahl von Weichen dankte der Zug, dessen Fahrgeschwindigkeit sich von Stunde zu Stunde vermindert hatte, — die letzten vor lebenden Ufse — und der Zug sollte ein mächtiges, ganz aus Glas und Eisen erbaute Wohngebäude.

Der Herron war von Publikum und Gepöhlchen ziemlich dicht besetzt. Als der junge Dehr durchs geöffnete Wagenfenster gahnte, fragte ihn der Revuepinner: „Sie werden wohl erwartet?“

„Nein, es war nur eine Hausgenossin — nachdem der Red, die Verwandte von Wägel, Wägelinlich erwarten die mit diesem Zuge Hochzeitsfeier.“

„Sollte mir der Empfang gelten?“ fragte der D. lächelnd. „Na, ich empfind' mich befreit, Herr Dehr!“

Die alte Dame, der der Dantierejohn schon vorher von Kopfher aus seine Heberung erwiesen hatte, kam direkt auf die D. zu, durch die er dem Wagen entstieg. Er bemerkte noch, daß sie dem fremden Mitreisenden, der sich auf der Gehirte so einfüßig, fast unfreundlich gezeigte hatte, entgegenkam, und hörte den seltsamen Fremden in überdrücktem Tone ausbrechen: „Hörst du mich nicht? Ich trete mich doch nicht?“ Der junge Dehr hatte weder Zeit noch Interesse, der Begrüßung der beiden weitere Aufmerksamkeit zu schenken. Eilig hobte er sich durch die Menge den Weg zum Gespähwagen, um zu seinem Rade zu gelangen.

Schäufeln von Red war eine gute Gediegenheit. „Schicklich, obgleich leicht überfordert, ein wenig an der Augenbrauen und nach Zeit Wägelan geschminkt, verriet ihr Alter bestlich.“

„Ich kann mich noch immer nicht darin finden, Frauen von Red,“ sagte der Schiffsingenieur, als er auf dem Perron angelangt war, in seinem Fernrohr, wannen Ton, der angeblich, allerdings ein wenig verästelert klang, daß der freudlichste Kommen mit gelten soll! Wägel wußten Sie überhaupt, daß meine Ankunft mit diesem Zug zu erwarten stand?“

„Som Portier, an den Sie von Hamburg

aus wegen der Anhandlung Ihres Zimmers befehligt haben!“ erwiderte das alte Fräulein in erregtem Tone.

„Und da haben Sie sich sofort angemacht, mich willkommen zu heißen?“ fragte Arnold mit kaum merklichem Spott. „O, das konnte ich ja aber gar nicht er hoffen, Fräulein von Red. Denn als ich noch der Besondere Ihrer Frau Konfine war — wissen Sie, auch damals noch im alten Hause in der Raststraße — da haben Sie mich eigentlich immer herzlich schlecht behandelt.“

Die alte Dame wog seinem fordernden Blick aus. „Ich möchte Sie um eine Unterbrechung bitten, bevor Sie nach der Hardenbergstraße fahren, Herr Arnold.“

Arnold zuckte die Achseln. „Ich muß gehen, ich habe das trennende Verlangen, jetzt endlich — nach elfmonatlicher Abwesenheit — Ihre Widrigkeit persönlich zu können.“

Eine Duimelle lösch der alten Dame in die ziemlich schalen Wangen. „Sie würden sich heute jetzt noch nicht sehen und sprechen können; sie ist noch bei der Stadt gefahren — die Vorbereitungen für das Fest.“

„Für das Fest!“ Arnold wiederholte diese Worte fast lautlos. „Was hatte jedoch die Willkürvollste passiert. „Also wohin befehlen Sie?“ fragte er nach kurzen Bögen in entsetztem Tone. „Aber es noch nie einen, fahre der Wagen nach, jetzt mit mir im schönsten Tempo nach der Hardenbergstraße — damit ich sie endlich, endlich sehe, sie fragen kann.““

(Fortsetzung folgt.)

Karl Joël, Buchdruckerei
Kemberg.
Fernsprecher No. 3.
Für Abonnenten unentgeltlich.

Deutsche Mittelstandsvereinigung.
Öffentliche Versammlung
in:
Bergwitz im Gasthof zum „Goldenen Auer“ (Anh. Herr Lehmann)
Sonntag den 5. Mai, abends 8 Uhr.
Kemberg im Gasth. „Goldener Weintraube“ (Anh. W. Müller)
Sonntag den 12. Mai, abends 8 Uhr.
Raditz im Gasthof der Frau Reichert
Sonntag den 13. Mai, nachm. 3¹/₂ Uhr.
Herr Otto Berg, Lehrer in Seinersdorf,
Schriftführer der Deutschen Mittelstands-Vereinigung
wird sprechen über:
Verzweigungskampf des deutschen Mittelstandes
gegen seine Todfeinde.
Männer des Mittelstandes: Landwirte, Gewerbe-
treibende, Handwerker, Kaufleute, Beamte, die ihr
euch ein deutsches und deutsches Empfinden bewahrt habt, denkt daran,
wie schwer ihr für euch und eure Familie im Kampf ums
Dasein ringen müßt und erachtet zu dieser Verammlung.
Der Einberufer.

Königliche Oberförsterei Torna u.
Holz-Versteigerungen
im „Eichenhammer“ bei Torna von 10 Uhr vormittags ab.
I. Donnerstag, den 3. Mai d. J.
Schuhb. Torna-Süd, Total. Tag. 3, 4, 36, 37, 40/44, Durch-
schnitt. Tag. 4, 6, 43. Kiefern: 639 Stk. 1,4. — 383 Sm.; Schuhb.
Torna-Nord, Total. Tag. 45, 46, 71/73, 75, 76, 85, 86, 88/91,
Durchschnitt. Tag. 46, 47, 87, 89. Eichen: 1 Stück 1, Tag. 72.
Buchen: 10 Stk. 3,4. — 10 Sm.; Birken: 1 Stk. 5 = 0,9 Sm.,
Fichten: 22 Stk. 2,4. — 13 Sm.; Kiefern: 570 Stk. 1,4. — 411
Sm.; Schuhb. Luthersheim, Total. Tag. 98, 99, 101/103, 114/120, 129,
130, 138, Durchschnitt. Tag. 103, 117. Eichen: 1 Stück 2. Tag. 120 St.
Buchen: 6 Stk. 2,6. — 7 Sm.; Birken: 5 Stk. 5 = 2 Sm.,
Fichten: 68 Stk. 1,4. — 81 Sm.; Kiefern: 354 Stk. 1,4. — 281
Stk. gemittelt.
II. Sonnabend den 5. Mai d. J.
Am. Schuhb. Torna-Süd, Tag. wie oben, Eichen: 2 Scheit,
Buchen: 2 Scheit, Birken: 2 Scheit, Kiefern: 317 Scheit, 277 Kn.,
148 Reis. 1., 48 Reis. 3.; Schuhb. Torna-Nord, Tag. wie oben,
Eichen: 2 Scheit, 3 Kn., 15 Reis. 3., Buchen: 45 Scheit, 6 Kn.,
Birken: 5 Scheit, Aspen: 3 Scheit, Fichten: 10 Scheit,
27 Kn., Kiefern: 1 Stück 2, 213 Scheit, 241 Kn., 224 Reis. 3.
Schuhb. Luthersheim, Tag. wie oben, Eichen: 22 Scheit, 3 Knüttel,
Buchen: 116 Scheit, 68 Kn., 18 Reis. 3., Birken: 56 Scheit, 25 Kn.,
Aspen: 3 Scheit, Fichten: 26 Scheit, 42 Kn., Kiefern: 68 Scheit,
93 Kn., 80 Reis. 3.
Die bekannte feinste
Stiefelwische 4 Ctr. schwarze
von Lerche ist wieder eingetroffen
und empfiehlt **Friedr. Heym.**
empfiehlt die Samenhandlung von
J. G. Glaubig.

Kleinbahn Bergwitz-Kemberg.
Sommer-Fahrplan
gültig vom 1. Mai 1906 ab.
Anschlüsse:

Tag	Tag	Tag	Tag	Tag	Tag	Tag	Tag	Tag	Tag	Tag	Tag	Tag	Tag	Tag	Tag
222	204	242	206	232	208	Staatsbahn-	233	205	207	241	201	205			
600	756	1214	350	714	1000	ab	Wittenberg	an	612	890	109	413	711	1103	
614	812	1228	404	728	1013	ab	Bergwitz	an	600	817	1256	401	659	1048	
651	850	106	439	805	1047	an	Bitterfeld	ab	526	748	1220	326	625	1010	

Bergwitz-Kemberg

Entf. in km	Tag 2	Tag 4	Tag 6	Tag 8	Tag 10	Tag 12	Stationen	Tag 1	Tag 3	Tag 5	Tag 7	Tag 9	Tag 11
—	630	827	102	414	738	1023	ab Bergwitz Bf. an	550	802	1218	351	649	1003
1,6	625	832	107	419	743	1028	ab Bergwitz Dorf an	545	757	1213	346	644	958
3,8	631	838	113	425	749	1034	ab Reuden an	539	751	1207	340	636	952
6,0	636	843	118	430	754	1039	an Kemberg ab	534	746	1202	335	631	947

× heißt: Zug hält nur nach Bedarf.

Zwangsvorsteigerung.
Donnerstag den 3. Mai d. J.
mittags 12 Uhr
werde ich in der Refraktation zum
„Goldenen Auer“ in **Bergwitz**
1. **Rechtslohn**, 1. **Kleiderstranz**
u. 1. **Rahmmaschine**
öffentlich dem Meistbietenden gegen
Barzahlung versteigern.
Lage
Gerichtsvollzieher in Kemberg.
Birta 12 Jentner

Speise- u. Steck-
kartoffeln
sind zu verkaufen
Föyßerstraße 6.

1 Unter- und 1 Ober-
wohnung
sind zu vermieten
Wittenbergerstr. 44.

Junges fettes Rindfleisch
Pa. Fötelrinderbrutt
empfiehlt
R. Krausemann.
Ein Sohn achtbarer Eltern, der
auf hat die **Kind- u. Schweine-**
schlachtereier u. Wurstmanufaktur
gründlich zu erlernen, kann sofort
in Lehre treten bei
G. Haffst. Schlächtermeister
B. 111, Demeinstraße 23.
Ankunft erteilt Herr **Albert**
Sulzisch, Kemberg.

Kräftige
Grubenarbeiter
für Tagebau-Betrieb
werden bei gutem Lohn
sofort eingestellt.
Benterscher Kohlenwerke
Bentersitz (Bez. Halle.)

Schützenhaus.
Sonntag den 6. Mai 1906
lobet zum
Mohr-, ff. Quark- u. Kaffee-
kuchen
freundlich ein **G. Fröhnel.**

Zur Einweihung
meines neu eingerichteten Lokales
Sonntag den 6. Mai
Tanz.
Anlich von Schultheiß **Ver-**
sandt, Würfischen u. Kaffee-
kuchen.
Es lobet freundlich ein
A. Krausemann, Meuden.

Tüchtige Maurer
und Arbeiter
sofort gesucht.
Otto Siebert, Maurermeister
Grabenrainichen.
Zum 1. Juli wird ein
Mädchen
im Alter von 15—17 Jahren gesucht.
Frau Ww. Triebel
Wittenberg, Südenstraße 17.
Einen Posten
Kalender
als Koffetpapier gut geeignet, ver-
kauft
Buchdruckerei Kemberg.

Maiwein-Essenz
a Flasche 0.50 Mk.
anreihend für 6—8 Fl. Weinant.
Kgl. priv. Löwen-Apotheke
Kemberg.

Grabkränze
in größter Auswahl von 30 Bg. an,
in schönster großer Ausführung und
neuen Mustern empfiehlt
Friedr. Heym.

Ringäpfel
Aprikosen, Pfäunen, Wildobst
Preiselbeeren
(gar. rein in Zucker)
ff. Tafelmastrieh
ausgewogen sowie in div. Gläsern
billigst bei
Wilhelm Becker.
In **Cigaretten u. Cigaretten**
häufige Auswahl.

Bringe mein großes Lager in
Reiterwagen
u. allen Größen und Farben in
empfehlende Erinnerung.
Auch einzelne **Räder.**
Allergünstigste Auswahl. Billigste Preise.
Reparaturen werden rasch
und billig ausgeführt.
Alb. Weigst, Stellmachernstr.

Rechten Kathener's
Sneip-Malz-Kaffee
edigen Frank-Kaffee
sowie
Carlsbader Kaffeegetränk
empfiehlt
August Huhn.

Sämtliche
Öl- und Kalkfarben
Fußbodenlackfarben
(freihaftig)
Firnisch, Thörl
Carbolinum
alle Sorten Pinsel
empfiehlt
W. Dahms.

Rucksäcke
in allen Preislagen empfiehlt billig
Friedr. Heym.

Kurse der Berliner Börse vom 30. April 1906.

Deutsche Fonds.		Ausschüttung		Anleihe		Anleihe		Anleihe		Anleihe		Anleihe		Anleihe	
Deuts. Reichs-An.	3 1/2	100,30	Reichs-Schatz-Anl. v. 1904	3 1/2	98,80	Pr. Pf. St. Pf. XXVII	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Charlottenburg do. v. 1899	4 1/2	102	do. do. v. 1901	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	do. do. v. 1902	3 1/2	99	do. do. v. 1902	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Dormunder do. v. 1903	3 1/2	97,75	do. do. v. 1903	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Wilmshofen do. v. 1904	3 1/2	98,25	do. do. v. 1904	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1900	4	102,50	do. do. v. 1900	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1904	3 1/2	98,10	do. do. v. 1904	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1903	3 1/2	98,10	do. do. v. 1903	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1902	3 1/2	98,10	do. do. v. 1902	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1901	3 1/2	98,10	do. do. v. 1901	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1900	3 1/2	98,10	do. do. v. 1900	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1899	3 1/2	98,10	do. do. v. 1899	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1898	3 1/2	98,10	do. do. v. 1898	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1897	3 1/2	98,10	do. do. v. 1897	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1896	3 1/2	98,10	do. do. v. 1896	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1895	3 1/2	98,10	do. do. v. 1895	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1894	3 1/2	98,10	do. do. v. 1894	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1893	3 1/2	98,10	do. do. v. 1893	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1892	3 1/2	98,10	do. do. v. 1892	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1891	3 1/2	98,10	do. do. v. 1891	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1890	3 1/2	98,10	do. do. v. 1890	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1889	3 1/2	98,10	do. do. v. 1889	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1888	3 1/2	98,10	do. do. v. 1888	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1887	3 1/2	98,10	do. do. v. 1887	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1886	3 1/2	98,10	do. do. v. 1886	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1885	3 1/2	98,10	do. do. v. 1885	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1884	3 1/2	98,10	do. do. v. 1884	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1883	3 1/2	98,10	do. do. v. 1883	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1882	3 1/2	98,10	do. do. v. 1882	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1881	3 1/2	98,10	do. do. v. 1881	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1880	3 1/2	98,10	do. do. v. 1880	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1879	3 1/2	98,10	do. do. v. 1879	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1878	3 1/2	98,10	do. do. v. 1878	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1877	3 1/2	98,10	do. do. v. 1877	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1876	3 1/2	98,10	do. do. v. 1876	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1875	3 1/2	98,10	do. do. v. 1875	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1874	3 1/2	98,10	do. do. v. 1874	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1873	3 1/2	98,10	do. do. v. 1873	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1872	3 1/2	98,10	do. do. v. 1872	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1871	3 1/2	98,10	do. do. v. 1871	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1870	3 1/2	98,10	do. do. v. 1870	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1869	3 1/2	98,10	do. do. v. 1869	102	102	102	102	102	102	102	102	102
do. do.	3	88,40	Pr. Pf. St. Pf. v. 1868	3 1/2	98,10										